



**Bericht über die 46. Jahrestagung DaF/DaZ  
des Fachverbandes Deutsch als Fremd-  
und Zweitsprache e.V. (FaDaF): *In Chemnitz  
verbunden – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*  
(Chemnitz, 28.-30.03.2019)**

Vom 28. bis zum 30. März 2019 fand die 46. Jahrestagung Deutsch als Fremd- und Zweitsprache unter dem Motto „In Chemnitz verbunden: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ statt, die an der Technischen Universität Chemnitz ausgerichtet wurde. Die Tagung bietet einem internationalen Publikum aus HochschullehrerInnen der Fächer DaF und DaZ, Deutsch-LektorInnen und anderen Lehrkräften sowie NachwuchswissenschaftlerInnen und Studierenden ein vielfältiges Austauschforum im Bereich DaF/DaZ. Es besteht hier die Möglichkeit, nicht nur die aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in dem genannten Bereich zu präsentieren und zu diskutieren, sondern auch sich mit den neuesten Lehrwerken, Lernsystemen und Produkten im Bereich DaF/DaZ vertraut zu machen. Der eigentlichen Fachtagung war am 27. März 2019 noch eine Nachwuchskonferenz mit dem Titel „Junge DaF-/DaZ-Forschung – qualitativ und quantitativ“ vorgeschaltet, auf der angehende WissenschaftlerInnen ihre aktuellen Forschungsprojekte und deren Ergebnisse vorstellten. Diese Konferenz wurde von Friederike Hinzmänn (TU Chemnitz), Sandra Steinmetz (Universität des Saarlandes Saarbrücken) und Nadja Wulff (Pädagogische Hochschule Freiburg) begleitet.

Die Tagung wurde durch den Vorstandsvorsitzenden des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF), Dr. Matthias Jung, feierlich eröffnet. Es folgten Begrüßungsansprachen und Dankesworte des Rektors der Technischen Universität Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, der Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz, Barbara Ludwig sowie des

Inhabers der Professur Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Prof. Dr. Winfried Thielmann und von Susanne Lüdtke/DAAD (Referat Germanistik, deutsche Sprache und Lektorenprogramm).

Im Rahmen der Jahrestagung wurden vier Plenarvorträge gehalten. Ziel des ersten Vortrags *Unterwegs zu einer lernerorientierten Beurteilung? Informative und lernfördernde Beurteilung im Fremdsprachenunterricht* von Prof. Dr. Thomas Studer (Freiburg/Fribourg) war es, ausgewählte gängig(er)e ebenso wie im Unterricht noch weniger oft eingesetzte Beurteilungsinstrumente zu diskutieren und hinsichtlich der Nützlichkeit der mit diesen Instrumenten erhobenen Informationen zu untersuchen. Prof. Dr. Carmen Spiegel (Karlsruhe) sprach in ihrem Vortrag „*Antonio, erklär das mal der Nehru*“ – *Unterrichtsinteraktion im Wandel?* über die grundlegenden Aspekte der Unterrichtsinteraktion und der schulischen interaktionalen Praktiken unter den Bedingungen heterogener Zugänge zu Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten der Lernenden. In dem Vortrag *Interkulturelle Hermeneutik der Literatur* von Prof. Dr. Bernadette Malinowski (Chemnitz) wurde an Beispielen aus der interkulturellen Literatur der Gegenwart verdeutlicht, dass Literatur Prozesse und Probleme des Fremdverstehens illustriert und sich ihre Theoriewertigkeit sowohl auf der Handlungsebene als auch auf der Diskursebene manifestiert. Prof. Dr. Claudia Harsch (Bremen) äußerte sich kritisch in ihrem Vortrag *Bald 20 Jahre Referenzrahmen: Bilanz, Kritik und aktuelle Weiterentwicklungen – ein Diskussionsanstoß zu den Möglichkeiten des Einsatzes des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (2001) und des *Companion Volumes* (2018), das das konzeptuelle Rahmenwerk des GER erweitert.

Neben den Plenarvorträgen gab es auch ein reichhaltiges Angebot an Vorträgen in den vier Themenschwerpunkten, zwei Praxisforen sowie 22 Aussteller- und Verlagspräsentationen, bei denen sich die Teilnehmenden über die aktuellen Entwicklungen und Erkenntnisse im Bereich DaF/DaZ und die neuesten Lehr- und Lernmaterialien informieren sowie ihre Eindrücke, Meinungen und Ideen mit anderen Interessierten diskutieren konnten.

Im Fokus des Themenschwerpunkts 1 *Europäische Literatur im Zusammenhang der Sprach- und Kulturvermittlung* standen literarische Texte als authentische Träger sprachlicher und kultureller Spezifika. Mit den Beiträgen wurde veranschaulicht, wie sich ihr ästhetisches Wirkungspotenzial im DaF-/DaZ-Unterricht fruchtbar machen lässt und welche Möglichkeiten und Chancen sich aus dem Einbezug europäischer Literatur für die Sprach- und Kulturvermittlung ergeben. Sándor Trippó (Mainz) gab in seinem Vortrag *Literatur einmal anders: Anregungen für die handlungsorientierte Arbeit mit Literaturadaptationen*

im Comic Anstöße zu einem produktions- und handlungsorientierten Umgang mit authentischen Graphic Novels im DaF-/DaZ-Unterricht. Dargestellt wurden solche Aufgaben, die sowohl die Vermittlung von landeskundlichen Inhalten als auch die gezielte Förderung kritischer Medienkompetenz ermöglichen und Lernende für die spezifischen Erzähl- und Darstellungsweisen im Comic sensibilisieren. Im Vortrag *Sprach- und Kulturvermittlung durch den Einsatz von Geschichten im frühen Fremdsprachenunterricht* plädierte Mariusz Jakosz (Katowice) für den Einsatz des narrativen Ansatzes im Kindergarten und Primarbereich. Behandelt wurden allgemeine und sprachliche Kriterien zur Auswahl von geeigneten Geschichten, z.B. in Form von Alltagserzählungen oder Märchen, sowie das Wirkungspotenzial narrativer Texte im Frühunterricht. Marjan Asgari (Völs am Schlern) zeigte in ihrem Vortrag zum Thema „*Eines Tages langweilte sich der kleine Wolf und ging in die Schule*“. *Inklusion und Salienz durch Kinderbücher im DaF-Unterricht*, wie Kinderbücher den Deutschunterricht in der Grundschule sensorisch, motorisch, emotional gestalten lassen und für das Lernen von Vokabeln nutzbar gemacht werden können. Heike Roll und Denise Büttner (Essen) betonten in ihrem Vortrag *Erzählungen von Emine Sevgi Özdamar im Deutschunterricht* die didaktischen Potenziale der Texte der sog. Migrationsliteratur hinsichtlich einer Verknüpfung von fachlichem und sprachlich-kulturellem Lernen und erläuterten die Möglichkeiten der Didaktisierung derartiger Texte. Im Vortrag *Machtvolle Normen. Literatur als Medium und Gegenstand kritischer Sprachbetrachtung im DaF-/DaZ-Unterricht* von Hannes Schweiger (Wien) wurde veranschaulicht, wie literarische Texte, die sprach- und kulturelles Lernen verbinden, im Fremd- und Zweitsprachenunterricht zur Reflexion von Normen, den damit verbundenen Zuschreibungen und deren Wirkmächtigkeit verwendet werden können. Bernhard Chappuzeau (Plzeň) analysierte in seinem Vortrag *Erinnerungsliteratur zum Zweiten Weltkrieg in interkultureller Perspektive* handlungs- und produktionsorientierte Zugänge zum Kulturdialog, die anhand deutschsprachiger Literatur von Ruth Klüger, Anna Seghers, Marte Brill, Peter Weiss, Maxim Biller und Susanne Fritz beschrieben wurden. Zu ergründen waren auch Anschlussmöglichkeiten an die Auseinandersetzung mit nicht deutschsprachigen Literaturen und mit europäischen Literaturverfilmungen. Tobias Akira Schickhaus (Bayreuth) verwies in seinem Vortrag *Wahrheiten oder Methoden? Dramatische Subjektivität als Impuls für interkulturelle Literaturvermittlung im DaF-Unterricht* auf ausgewählte Anwendungsfelder des Dramas für den Lernbereich „Literatur in DaF“, was einen sinnlichen Zugang zu kulturspezifisch grundlegenden Themen wie etwa kulturelle Identität, Flucht oder Migration ermöglicht.

Im Themenschwerpunkt 2 *Unterrichtsinteraktion und Zweitspracherwerb Deutsch* wurde die Aufmerksamkeit u.a. auf solche Aspekte wie Interaktion im DaF-/DaZ-Klassenzimmer und im sprachsensiblen Fachunterricht, Code Switching, Interaktionen zwischen L1- und L2-SprecherInnen gelenkt. Im Vortrag „*Wir sagen nicht halb Juli*“ – *Gesprächsanalytische Untersuchung interaktionaler Praktiken von Microscaffolding in Vorbereitungsklassen* von Markus Willmann (Freiburg) galt es zu bestimmen, wie Lehrende mit Hilfe des Microscaffolding-Konzeptes im fach- und sprachsensiblen DaZ-Unterricht den Fokus zwischen fachlichen und sprachlichen Inhalten lenken können und dabei Fachlexik, Sprachhandlungen sowie erweiterte Äußerungen elizitieren. Hermann Funk (Jena) behandelte in seinem Vortrag *Interaktion & Übungsqualität im Unterricht mit Sprachanfängern* die Interaktions-Potenziale von gängigen Lehrwerkübungen auf den Niveaus A1/A2 und stellte Alternativen zur Diskussion. In ihrem Vortrag „*Jetzt guck doch nicht immer ins Wörterbuch!*“ – *Sprachliche Handlungen in Gruppenarbeitsphasen* diskutierten Olga Czyzak (Kashiwa) und Kathrin Siebold (Marburg) die Bedeutung und den Ablauf von Gruppenarbeit im DaF-Unterricht, worauf sie die Ergebnisse der an einer japanischen Universität durchgeführten Bedarfsanalyse über relevante fremdsprachliche Handlungen präsentierten, die zur erfolgreichen Bewältigung verschiedener kooperativer Arbeitsphasen dienen. Aurica Borszik (Dresden) zeigte im Vortrag *Sprachformbezogenes Aushandeln zielsprachlicher Strukturen bei der Projektarbeit auf Anfängerniveau*, wie die Studierenden zielsprachliche Strukturen mit Hilfe von ausgewählten Problemlösestrategien aushandeln, um diese dann in der Projektarbeit auf Anfängerniveau möglichst zielsprachenadäquat zu verwenden. Nicole Schumacher, Ingo Fehrmann, Max Möller (Berlin) und Torsten Andreas (Jena) zeigten in ihrem Vortrag *Peer-Interaktion im Fremdsprachenunterricht: Korrekturen, Metasprache und Mehrsprachigkeit im kollaborativen Dialog* das erwerbsförderliche Potenzial von Peer-Interaktionen in Partnerarbeiten auf. Diese finden im Rahmen formfokussierender Aufgaben in universitären Sprachkursen statt, in denen Deutsch als L3 nach Englisch auf verschiedenen Niveaus (A1 und B1) in sprachlich homogenen und nicht-homogenen Gruppen unterrichtet wird. In seinem Vortrag mit dem Titel *Kommunikatives Handeln im Lehrerberuf am Beispiel des Projekts „Lehrkräfte Plus“* fokussierte Martin Wichmann (Bielefeld) auf die Ergebnisse eines an der Universität Bielefeld verorteten Projektes, das darauf abzielt, geflüchtete Lehrkräfte für eine Tätigkeit als VertretungslehrerIn an deutschen Regelschulen zu qualifizieren. Zur Diskussion standen Inhalte und didaktische Vorgehensweisen sowie Probleme, die ein solcher gesprächsanalytischer Zugriff bietet. Damaris Borowski (Münster) ging auf die *Relevanz authentischer Arzt-Patienten-*

-Interaktionen für Mediziner-Deutschkurse am Beispiel von dokumentierten Aufklärungsgesprächen mit L2-AnästhesistInnen ein. In ihrem Vortrag wurden Vorschläge für die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache für ausländische ÄrztInnen präsentiert. Anhand von konkreten Beispielen wurde auch verdeutlicht, wie Transkripte von authentischen Arzt-Patienten-Interaktionen in Fortbildungen für Kursleitende und in Sprachkursen für MedizinerInnen eingesetzt werden können.

Themenschwerpunkt 3 zielte auf *Niederschwellige Deutschangebote im A1-/A2-Bereich und Zielgruppenspezifität* ab, die für die in den deutschsprachigen Ländern lebenden und arbeitenden Personen verschiedener Herkunftssprachen einen ersten Zugang zur deutschen Sprache und eine Durchgangsstation zu einer umfassenden Sprachkompetenz darstellen und ihnen die Bewältigung von Kommunikationssituationen im Alltag und Beruf gewährleisten sollen. Anhand gängiger Unterrichtsmaterialien und Lehrbücher konzentrierte sich Anke Kuhnecke (Frankfurt am Main) in ihrem Vortrag *Lernungewohnte lernen anders – Methoden für niederschwelliges Unterrichten im Alphabetisierungskurs* auf unterschiedliche unterrichtspraktische Vorgehensweisen, die in den Integrationskursen mit Alphabetisierung zum Einsatz kommen und auf die besonderen lernerbiografischen Merkmale der Zielgruppe, die meistens nur über eine geringe oder auch gar keine Schulerfahrung verfügen, berücksichtigen. Im Vortrag *Wer besucht den Integrationskurs? Welche Konsequenzen folgen daraus für die Praxis?* von Ingo Schöningh (Mannheim) wurden die Ergebnisse einer Studie vorgestellt, in der über 600 Deutschlernende in 42 Kursen hinsichtlich ihrer Erstsprachen, Herkunft und Spracherwerbsbiographien untersucht wurden. Beleuchtet wurden sowohl die sich in der Praxis ergebenden Herausforderungen – um diesen Zielgruppen noch gerechter zu werden – als auch die Konsequenzen für die Ausbildung von Integrationskurslehrkräften. Katharina Quicker (Leipzig) stellte in ihrem Vortrag *Wie können Lehrkräfte an die vielseitig vorhandenen Kompetenzen der Teilnehmenden lernförderlich und authentisch anknüpfen?* das für den niederschwelligen Bereich konzipierte Spezialmodul A2 und dessen curriculare Ziele vor. Den Gegenstand ihrer Analyse bildeten auch die Ursachen und Arten von Schwierigkeiten, mit denen sich MigrantInnen beim Zweitspracherwerb konfrontiert sehen, sowie die Einstellung der Lernenden zu den berufsbezogenen Deutschsprachförderungskursen. *Deutsch in tourismusbezogenen Serviceberufen auf A1/A2: Aktuelle Lehrmaterialien und empirische Erkenntnisse* war das Thema des Vortrags von Michael Seyfarth (Greifswald). Er ging der Frage nach, inwieweit die in den Materialien berücksichtigten Szenarien am Arbeitsplatz den Anforderungen der realweltlichen beruflichen Handlungspraxis in tourismusbezogenen Serviceberufen genügen. Im Fokus

des Vortrags von Cordula Hunold (Prag) standen *CLIL-Projekte an Schulen in Mittelosteuropa*, wie z.B. eine tschechisch-polnische Schülerbegegnung zum Thema Mauerfall im Rahmen des Geschichtsunterrichts und Ansätze bilingualer Unterrichtssequenzen an einer Grundschule in Tschechien. Dabei handelte es sich um niederschwellige sprachensible Unterrichtsteile, projektbasierte kürzere Unterrichtseinheiten, Projektwochen und/oder Schüleraustauschprojekte. Im Vortrag „*In Weißenfels gibt keine Kino*“ – *Einbezug von lebensweltlichem Erfahrungswissen in niederschweligen DaZ-Angeboten* untersuchte Coretta Storz (Chemnitz), wie das Erfahrungswissen der Lernenden, das sie in der gemeinsamen neuen Lebenswelt, z.B. am Wohnort, beim Sprachenlernen oder im Asylverfahren, erwerben, von Lehrkräften gewinnbringend und gemeinschaftsstiftend in den Sprachunterricht für Anfänger einbezogen werden kann. Im Vortrag *Vorintegrative Sprachförderung von MigrantInnen im Herkunftsland bis zum Niveau A1* präsentierte Andrea Hamann (München) die Angebote des aktuellen Großprojekts „Vorintegration in den Regionen Südostasien und Südosteuropa“, bei dem es sowohl um die sprachliche als auch um die landeskundliche Vorbereitung von Lernenden im Herkunftsland, die vor allem für das Visum im Rahmen des Ehegattennachzugs A1-Kenntnisse der deutschen Sprache nachweisen müssen oder aus beruflichen Gründen nach Deutschland migrieren. Zu beantworten war die Frage, inwieweit sich diese Zielgruppe angesichts ihrer Bedürfnisse von den klassischen Lernendengruppen der Goethe-Institute im Ausland unterscheidet und wie auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gruppe eingegangen werden kann.

Im Themenschwerpunkt 4 *Evaluatives Feedback und Qualitätsentwicklung* wurden Vorträge zu theoretischen Konzepten und empirischen Befunden von wirksamem evaluativem Feedback gehalten. Diese Problematik ist insofern wichtig, als die kontinuierliche Evaluation von Lernfortschritten ein außerordentlich wirksames Instrument zur Optimierung von Lernvorgängen und zur Erhöhung des Lernerfolgs darstellt, was sich auf die Motivation und das positive Selbstbild der Lernenden unter dem Gesichtspunkt der Selbstwirksamkeit auswirkt. Die Sektion begann mit dem Vortrag *Bewerten für das Lernen: Zum Verhältnis von Curriculum und Evaluation* von Olaf Bärenfänger (Leipzig), der einen Überblick über Potenziale von evaluativem Feedback bot. Es wurden Gelingensbedingungen für evaluatives Feedback und dessen Einsatzmöglichkeiten in Integrationskursen erörtert. *Das Potenzial von kollegialem Feedback bei der Förderung der methodisch-didaktischen Kompetenz bei angehenden Fremdsprachenlehrern – Ergebnisse einer Studie* bildete den Gegenstand der Ausführungen von Monika Janicka (Lublin). Die Spezifik der (Fremdsprachen-) Lehrkraftsausbildung in Polen wurde anhand der Ergebnisse

eines didaktisch-methodischen Forschungsprojektes besprochen, das mit Studierenden der Angewandten Linguistik, angehenden Fremdsprachenlehrkräften, an einer polnischen Universität realisiert wurde. In ihrem Vortrag *Spieglein, Spieglein an der Wand, ist die Methode des Feedbacks die beste im ganzen Land?* sprach Victoria Storozenko (Marburg) über ihre Erfahrungen mit Feedback im Fremdsprachenunterricht an einem Gymnasium in Russland (DaF) und einem in Deutschland (DaZ), um daran die kulturellen Aspekte des Feedbacks zu verdeutlichen. Claudia Spanier und Marlen Fies (Essen) stellten in ihrem Vortrag *Feedback auf schriftliche Studienleistungen mit dem FöBes--Raster an der Universität Duisburg-Essen* ein fächerübergreifendes Kriterienraster mit seinen Anwendungs- und Anschlussmöglichkeiten vor, das zur Einschätzung der Qualität eigener und fremder Hausarbeiten in der Lehramtsausbildung dient. *Die Bedeutung von Feedbackprozessen für die Selbstentwicklung einerseits, für die Qualität des Fremdsprachenunterrichts andererseits* stand im Fokus des Vortrags von Magdalena Rozenberg (Gdańsk). Sie betonte, dass Feedbackprozesse den Unterricht gestalten und wesentlich zur Kompetenzentwicklung von Lernenden und Lehrenden beitragen. Im Vortrag *Erheben und Evaluieren von mündlichen Rückmeldungen angehender Fremdsprachenlehrpersonen: zielstufengerecht, in der Zielsprache* beschrieb Olivia Rütli-Joy (St. Gallen) die Entwicklung und Implementierung eines computerbasierten Testsystems, das durch kompetenzorientiertes Testen mit nah-authentischen Aufgaben die zielsprachlichen, mündlichen Rückmelde- und Beurteilungskompetenzen angehender Fremdsprachenlehrkräfte zu erheben versucht. In ihrem Vortrag *Lernerfolg sichtbar machen – Dokumentation von Lernprozessen mithilfe von Instrumenten aus der Qualitätssicherung* verwies Silvia Bentivoglio (Nürnberg) auf unterschiedliche didaktisch--methodische Maßnahmen, mittels derer der Lernprozess ganzheitlich sicht-, mess-, evaluier- und optimierbar wird.

Das Praxisforum A *Unterricht* bot Raum für Beiträge, die an konkreten Beispielen verdeutlichten sollten, wie effektiver, moderner, weltbezogener DaF/DaZ-Unterricht gelingen kann und worin seine Herausforderungen liegen. Britta Marschke und Nadine Al-Kafaghi (Berlin) betonten in ihrem Vortrag *Yalla Yalla: Ein Sensibilisierungsworkshop zum kontrastiven Ansatz im Projekt KASA* die Vorteile der kontrastiven Methode im Lernprozess. Während einer praktischen Phase wurde mit zwei unterschiedlichen Methoden in die arabische Sprache eingeführt: Zunächst wurde nur in arabischer Sprache unterrichtet, um wenig später den gleichen Unterrichtsinhalt kontrastiv arabisch-deutsch durchzuführen. Eva Schmidt und Siham Lakehal (Essen) konzentrierten sich auf die *SchülerInnen-Studierenden-Interaktion: 2 Praxisbeispiele aus dem Institut*

für *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen*. Anhand des Sprach- und Bewegungscamps sowie der Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund wurden die ihnen zugrundeliegenden didaktischen Konzepte und deren Umsetzung in eine sprachbildende, heterogenitätsbezogene Unterrichtspraxis behandelt. In ihrem Vortrag *Ein korpusbasierter Fachsprachenkurs Deutsch für Ingenieure* stellte Dagmar Schimmel (Hannover) die bisherigen Erfahrungen aus dem Unterricht und die Möglichkeiten bzw. Grenzen des Einsatzes eines fach- und textsortenspezifischen Korpus dar, das die Studierenden beim (sprachlichen) Verstehen von Aufgabenstellungen aus ihrem Fachstudium unterstützen und einen korrekten und angemessenen sprachlichen Umgang mit fachspezifischen Arbeitsanweisungen fördern kann. Cordula Meißner, Christian Fandrych und Franziska Wallner (Leipzig) zeigten in ihrem Vortrag *Gesprochene Sprache im DaF-/DaZ-Unterricht: Zugänge zu authentischem sprachlichem Handeln*, wie Lehrende im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Korpora zur Vorbereitung, Ausgestaltung und Ergänzung des Unterrichts nutzen können. Im Vortrag *Studieren in der fremden Wissenschaftssprache Deutsch – Ein Angebot zur studienbegleitenden Sprachförderung für internationale Studierende* präsentierten Stephan Rahn und Antje Rüger (Leipzig) ein fakultätsübergreifendes Modulangebot der Universität Leipzig, das Studierende in verschiedenen Studienphasen ihres Bachelorstudiums unterstützt. Es wurden auch konkrete Bereiche vorgestellt, die fächerübergreifend als grundlegend für wissenschaftssprachliches Handeln auf Deutsch gelten (z.B. das Referieren von Forschungsergebnissen und Quellen). Birthe Scheffler (Hamburg) beschrieb in ihrem Vortrag *Berufssprache im Klassenzimmer: Heterogenität als positiver Faktor im Lerngeschehen am Beispiel eines digital-analogen Materialpakets* ein konkretes Unterrichtskonzept für den berufsbezogenen Deutschunterricht und zwar ein Materialpaket, dessen Bausteine exemplarisch Szenarien aus dem Pflegealltag enthalten, wodurch Lernende tief in die Berufssprache einer Krankenhausstation eintauchen können. Christina Schaffroth und Agnes Kutscher-Wessling (Butzbach) berichteten über *Zweitspracherwerb: Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und ihre Integration in den DaF-Unterricht. Eine Fallstudie anhand von InteA Klassen*. Anhand von Praxisbeispielen (zwei InteA Klassen, in denen junge SeiteneinsteigerInnen im Fach Deutsch als Fremdsprache unterrichtet werden) wurde veranschaulicht, wie die neurowissenschaftlichen Erkenntnisse den Schulalltag und den DaF-Unterricht bereichern können.

Das Praxisforum B *Beruf und Qualifizierung* verstand sich als Angebot zur Weiterqualifikation von DaF-/DaZ-AbsolventInnen, seien sie als LehrerInnen, als WissenschaftlerInnen oder in anderen DaF-/




DaZ-relevanten Arbeitsfeldern beschäftigt. Olaf Bärenfänger, Matthias Jung und Winfried Thielmann (FaDaF) eröffneten die Sektion mit dem Vortrag *Ausländische Fachkräfte und Deutschkompetenz – Resolution des FaDaF*, in dem wesentliche, sich auf die zur Arbeitsaufnahme notwendige Deutschkompetenz beziehenden Passagen der Parlamentsvorlage zum Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) diskutiert wurden. Im Anschluss daran wurde eine Resolution vom FaDaF e.V. zum Thema vorgestellt. *Spielbasierte Methoden zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit* wurden von Ronald Herzog (Chemnitz) im Kurzworkshop besprochen, in dem solche Übungen, mit denen sprechsprachlicher Ausdruck, nonverbales Verhalten, Flexibilität, Spontaneität und Beziehungsfähigkeit im DaF-/DaZ-Unterricht trainiert werden können, interaktiv ausprobiert wurden. Im Rahmen des Praxisforums B wurde von Annegret Middeke (Göttingen), Coretta Storz und Winfried Thielmann (Chemnitz) der zweistündige Regionalschwerpunkt *Potentiale einer regionalen Germanistik im tschechisch-polnisch-sächsischen Grenzgebiet* organisiert, in dem schulische Austausch- und Begegnungsprojekte sowie germanistische Perspektiven auf die Begegnungsräume zwischen Sachsen, Polen und Tschechien im Mittelpunkt standen. Mit dem Vortrag *Berufsbezogene Sprachförderung in den Ausbildungsprozess integrieren. Ein Erfahrungsbericht aus der universitären Weiterbildung* wurden von Veronika Vössing (Bonn) praxisbezogene Methoden zum sprachsensiblen Lehren, Ausbilden und Prüfen im Beruf sowie zur konkreten berufssprachlichen Förderung Neuzugewanderter näher gebracht. Andrea Schäfer (Goethe-Institut) sprach in ihrem Vortrag *Karrierechancen beim Goethe-Institut* über die Arbeitsfelder des Goethe-Instituts, die unterschiedlichen Stellenprofile und die Bewerbungsvoraussetzungen im Bereich „Sprache“. Mit dem Vortrag *Lektoren des DAAD – „Botschafter“ der deutschen Sprache und Kultur im Ausland* informierte Hebatallah Fathy (DAAD) über Rahmenbedingungen und Besonderheiten des weltweiten DAAD-Lektorenprogramms.

Im Anschluss an die Jahrestagung wurde am 30. März bereits zum achten Mal in Kooperation des FaDaF mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) eine Fortbildung für internationale DaF- und GermanistikdozentInnen, im Jahr 2019 unter dem Motto „Techniken des wissenschaftlichen Forschens und Präsentierens“, veranstaltet. Hier standen den ausländischen TeilnehmerInnen Stipendien des DAAD zur Verfügung.

Die hohe Anzahl an Teilnehmenden (insgesamt über 420 BesucherInnen), die u.a. aus Afghanistan, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Italien, Japan, den Niederlanden, Österreich, Polen, Russland, der Schweiz, der Türkei, Tschechien, aus der Ukraine oder Usbekistan

nach Chemnitz kamen, zeugt von der internationalen Relevanz der Jahrestagung als Diskussionsplattform und von der Aktualität des Faches DaF/DaZ weltweit. Alle dort präsentierten Beiträge gaben neue und interessante Anregungen, die eigene Unterrichtspraxis zu reflektieren und sie immer weiter zu optimieren. Die Tagung bot die Chance, die eigenen Forschungsprojekte einem breiteren Fachkreis vorzustellen, sie kritisch zu diskutieren und dabei in Kontakt mit FachverteterInnen zu kommen, die auch Verbesserungsvorschläge machten und somit das eigene wissenschaftliche Vorhaben um neue Ideen bereichern konnten. Deshalb ist die Tagung allen zu empfehlen, die an der kontinuierlichen Fortbildung, Verbesserung und Erweiterung ihrer bisherigen Qualifikationen und Kompetenzen interessiert sind.

*Mariusz Jakosz*

 <https://orcid.org/0000-0001-9606-679X>  
Schlesische Universität Katowice